

---

# Die durch die Auferstehung beleuchtete Macht Christi

---

*«Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesus Christus, unsres Herrn, welcher unsren nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit Er auch kann alle Dinge Ihm untertänig machen» (Philipper 3,20-21).*

Ich würde euch irre führen, wenn ich die verlesenen Worte als meinen eigentlichen Text angäbe; ich beabsichtige vielmehr, besonders die Schlußworte zu betonen und habe nur um der erforderlichen Erklärung willen beide Verse gelesen. Zur Erklärung einer so reichen Schriftstelle wie diese müßte man mehrere Male darüber predigen.

Geliebte, wie innig ist unser ganzes Leben mit dem Leben Christi verwachsen! Mit seinem ersten Kommen zu uns ist unser Heil, unsre Rettung und Erlösung verbunden; durch Ihn sind wir von dem Zorn Gottes befreit. Wir leben, weil Er lebt, und unser Leben ist nie freudenreicher, als wenn wir aufblicken zu Ihm. Die Vervollständigung unsrer Seligkeit in der Erlösung unsres Leibes von den Banden des Verderbens, in der Erweckung unsres Staubes zu einer glorreichen Unsterblichkeit, auch diese ist in der persönlichen Auferstehung und der Leben schaffenden Macht des Herrn Jesus Christus eingeschlossen. Wie sein erstes Kommen unsre Errettung von der Sünde gewesen ist, so wird sein zweites Kommen unsre Errettung vom Grabe sein. Er ist zwar im Himmel, aber wie der Apostel sagt: «Wir warten des Heilandes Jesu Christi, unsres Herrn, welcher unsren nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.» Von Ihm getrennt, ohne Ihn, sind wir nichts und haben nichts. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind nur hell, wenn sein Licht auf sie leuchtet. Jeden Trost, jede Hoffnung, jede Freude, die uns zuteil wurde, haben wir unsrer Verbindung mit Jesus Christus, unsrem Herrn, zu verdanken. Ohne Ihn, getrennt von Ihm, sind wir nackt und arm und elend. Ich möchte deshalb euch und auch mir selbst die Notwendigkeit unsres Bleibens in Ihm tief einprägen. Euch, ihr eifrigen Arbeiter zur Verherrlichung Gottes, möchte ich es dringend ans Herz legen, in täglichem Umgang mit Jesus zu bleiben, denn wie bei unsrem persönlichen Heil, so hängt auch bei unsrem Werk des Glaubens und der Liebe alles von Ihm ab. Alle Frucht unsrer Arbeit ist nur in Ihm zu finden. Sagt doch Er selbst: «Ohne mich könnt ihr nichts tun» (Johannes 15,5). Unsre Kraft zum Arbeiten kommt nur von *seiner* Kraft. Wenn wir erfolgreich arbeiten, muß es stets dem erfolgreichen Wirken seiner Kraft in uns und durch uns entsprechend sein. Brüder, es ist mein Gebet, daß in dieser Zeit, in welcher unsre außergewöhnlichen gottesdienstlichen Versammlungen beginnen werden, unsre Augen fest auf unsren Herrn und Meister gerichtet sein mögen. In der Erkenntnis und dem Bekenntnis unsrer Abhängigkeit von Ihm, in erneuerter Zuversicht zu Ihm, werden wir mit verdoppelter Kraft unser Werk anfangen. Möchten wir nur nicht vergessen, wo unsre große Stärke liegt und zu Ihm, zu Ihm allein aufblicken – weg von unsrer eignen Schwachheit nicht nur, sondern auch von unsrer eignen Kraft – um in Ihm all unser Wirken an andren zu finden, wie wir in der Errettung unsrer eignen Seele alles in Ihm gefunden haben. Als die Tausende gespeist wurden, verteilten zwar die Jünger Brot und Fisch, aber die Zentralquelle dieses ihres Amtes war die eigne Hand des Meisters. *Er* segnete, *Er* brach, *Er* gab es den Jüngern, und darauf gaben diese es dem Volk. Bezeichnend ist auch eine der letzten Erscheinungen des Herrn in seinem Verkehr mit den Jüngern, ehe Er

gen Himmel fuhr. Sie hatten die ganze Nacht gearbeitet und gar nichts gefangen. Erst als Er kam und sie auf sein Wort das Netz zur rechten Seite des Schiffes warfen, wurde das Netz voll großer Fische. So muß es immer sein. Nur wo *Er* ist, werden von den Menschenfischern Seelen gefangen; sonst nirgends. Nicht die Predigt seiner Diener allein, nicht das Evangelium für sich selbst allein, sondern *sein Nahesein* ist das Geheimnis des Erfolges seiner Diener und ihrer Predigt. «Der Herr wirkte mit ihnen», «die Hand des Herrn war mit ihnen» (Apostelgeschichte 11,21). Seine mitwirkende Gnadengegenwart in dem Evangelium – diese ist es, wodurch es die Kraft Gottes zur Seligkeit wird. So hebt denn die Augen empor, meine Brüder; arbeitet mit uns für die Verbreitung des Evangeliums und das Reich unsres Erlösers, für unsren Heiland, unsren Herrn Jesus Christus, den Herzog unsrer Seligkeit. Durch Ihn, mit Ihm soll alles, was wir tun, geschehen zur Ehre Gottes, aber ohne Ihn werden auch die eifrigsten Bestrebungen und die tatkräftigsten Anstrengungen sicher ihr Ziel verfehlen. – Ich habe meinen Text mit keiner geringeren Absicht gewählt als der, daß durch denselben jedes Auge sich gedrungen fühlen möchte, vor dem heiligen Werk, das wir zu beginnen gedenken, auf den allmächtigen Heiland zu schauen.

Wir wollen zunächst *das Wunder beachten, welches unser Herr bei seinem Kommen ausrichten wird*, um darauf zweitens *die Kraft zu erwägen, welche auch jetzt von Ihm ausgeht und in Ihm aufgehäuft* ist, und darauf drittens, uns *das Werk ansehen, welches wir ausrichten möchten*, und das gewiß auf Grund der unsrem Herrn innewohnenden Kraft ausgeführt werden wird.

## I.

Wir beachten also zunächst **das Wunder, welches unser Herr bei seinem Kommen ausrichten wird.**

Wenn Er wiederkommt, «wird Er unsren nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.» Welch eine wunderbare Veränderung! Welch eine Verwandlung! Welch eine Erhebung! In unsrer Übersetzung wird unser Leib als «nichtiger Leib» übersetzt, es müßte aber ganz genau nach dem Griechischen übersetzt heißen: «der Leib unsrer Demütigung.» Nicht «dieser nichtige Leib», das könnte kaum der Sinn sein, sondern *der* Leib, in welchem unsre Demütigung offenbar und eingeschlossen ist. Diesen Leib unsrer Demütigung will der Herr verwandeln, bis er seinem eignen gleich wird. Lest hier nicht nur: «Daß er ähnlich werde *seinem verklärten Leibe*», sondern wie es nach dem Grundtext wörtlicher heißt: *dem Leibe seiner Herrlichkeit*, dem Leibe, in welchem Er seine Herrlichkeit offenbart. Unser Herr hatte auf Erden einen Leib in Niedrigkeit; sein Leib war in allen Dingen wie der unsrige, ausgenommen, daß Er, weil nicht durch Sünde verunreinigt, keine Verwesung sehen konnte. *Der* Leib, in welchem der Herr weinte und Blutschweiß vergoß, in welchem seine Seele betrübt wurde, war der Leib seiner Demütigung. Er stand wieder von den Toten auf in demselben Leibe, der gen Himmel fuhr, Er verbarg aber seine Herrlichkeit in großem Maße, sonst wäre sie für sterbliche Augen zu glänzend gewesen. Nur als die Wolke Ihn den Augen der nachschauenden Jünger entrückt hatte, leuchtete die Herrlichkeit seines Leibes in vollem Glanze, um die Augen der Engel und seligen Geister zu entzücken. Dann wurde sein Angesicht wie die Sonne, die in vollem Glanze leuchtet. Wohl, Geliebte, wie auch der Leib des Herrn in seiner Herrlichkeit sein mag – dieser unser Leib, jetzt ein Leib der Demütigung, soll seinem verklärten, verherrlichten Leibe ähnlich werden; Jesus ist Norm und Muster des Menschen in Herrlichkeit. «Wir werden Ihm gleich sein, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist» (1. Johannes 3,2). Hier wohnen wir in dem Leib der Demütigung, er wird aber eine Verwandlung durchmachen, «und dasselbe plötzlich in einem Augenblick, zu der Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden» (1. Korinther 15,52). Dann werden wir zu unsrer Herrlichkeit gelangen; der Leib wird

unsrem verklärten Zustande entsprechend sein und mit Recht der «Leib der Herrlichkeit» genannt werden können. Wir wollen weder neugierig in die Einzelheiten dieser Verwandlung dringen, noch versuchen, alle Unterschiede zwischen den beiden Wohnungen unsres Leibes zu erforschen, denn «es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden» (1. Johannes 3,2). Und doch, obgleich wir durch einen dunklen Spiegel sehen, so sehen wir trotzdem etwas, und wollen vor diesem wenigen das Auge nicht verschließen. «Jetzt erkenne ich es stückweise, dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin» (1. Korinther 13,12). Zuzeiten haben die Tore vorgestanden, so daß die Menschen eine Weile durch die Öffnung geschaut, gesehen und sich gewundert haben. *Dreimal* wenigstens haben menschliche Augen etwas von der Herrlichkeit des Leibes geschaut. Wenn Moses vom Berge Sinai herunter kam, glänzte sein Angesicht so sehr, daß die um ihn Versammelten ihn nicht ansehen konnten und er es mit einer Decke verhüllen mußte. In dem glänzenden Angesichte des Mannes, der vierzig Tage lang Umgang mit Gott gepflegt hatte, erkennen wir einige Strahlen, einen Schimmer und Abglanz von dem Glanze der verklärten Menschheit. – Der Herr zeigte eine noch deutlichere Offenbarung seines verklärten Leibes, als Er vor den Augen dreier Jünger auf dem Berge verklärt wurde. Als «seine Kleider hell wurden, und sehr weiß wie der Schnee, daß sie kein Färber auf Erden kann so weiß machen» (Markus 9,3), als «Er selbst vor ihnen verklärt ward, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne» (Matthäus 17,2) – da sahen die Jünger seine Herrlichkeit und staunten. – Das Angesicht des Stephanus, wie eines Engels Angesicht (Apostelgeschichte 6,15), ist sozusagen ein drittes Fenster, durch welches wir einen Blick in die unsrer wartende Herrlichkeit tun können; ja, sogar die Feinde schauten auf dasselbe. Diese drei Glanzpunkte mögen dazu dienen, daß wir eine schwache Ahnung bekommen von dem, was der verklärte Leib Christi ist und was unser Leib in der Herrlichkeit sein wird.

Wenn wir die wunderbare Stelle im Korintherbriefe näher ansehen, die Stelle, in welcher der Schleier mehr gehoben wird, als es je vorher oder nachher geschehen ist, so werden uns einige Einzelheiten offenbar, welche der Betrachtung wert sind. Hienieden ist der Leib veränderlich, der Verwesung untertan; er wird nach und nach durch Alter schwach, verfällt endlich dem Tode, kommt in die Erde und wird eine Speise der Würmer. Der neue Leib hingegen ist unverweslich, keiner Krankheit, weder Schwäche noch Verderben untertan, nie wird er im Laufe der Zeit der Gewalt des Todes verfallen. Er wird der unsterbliche Genosse des unsterblichen Geistes sein. Im Himmel gibt es keine Gräber; kein Grabgeläut hat je das neue Jerusalem in Trauer versetzt. Unser Leib hier ist schwach, wie der Apostel sagt: «Es wird gesät in Schwachheit», er ist im Leben allen Schwächen und Gebrechen unterworfen und verliert im Tode alle Kraft. Er ist schwach in der Ausübung unsres eignen, schwächer noch im Tun des himmlischen Willens, schwach im Handeln, schwach im Leiden, «er wird aber auferstehen in Kraft.» Wie weit sich diese Kraft aufs Physische, wie weit sie sich aufs Geistige und Geistliche erstrecken, wo das Materielle enden und das Geistige beginnen wird, darüber wollen wir nicht grübeln. Wir werden sein wie die Engel, daran wollen wir unsre Neugierde befriedigt sein lassen. Wir wissen, daß die Engel, diese reinen Geister, große Kraft und Stärke haben. Auch unser Leib wird «auferstehen in Kraft.»

Hienieden ist der Leib ein natürlicher oder seelischer – ein der Seele entsprechender, ein Leib für die niedrigsten Fähigkeiten und Begabungen unsrer seelischen Natur. Aber den Worten des Apostels im 15. Kapitel des ersten Korintherbriefes gemäß wird «dieser natürliche Leib auferstehen als ein geistlicher Leib», wird, dem edelsten Teil unsrer Natur entsprechend, eine passende Wohnung und passendes Werkzeug des durch die Gnade uns geschenkten neuen Lebens. Dieser unser Leib ist jetzt dem Geist des Gebets und des Lobsingens keine Stütze; er ist eher den geistlichen Übungen hinderlich als behilflich. Wie oft ist der Geist wirklich willig – aber das Fleisch ist schwach. Wir schlafen, wenn wir wachen, und ermatten, wenn wir vorwärts gehen sollten. Nicht nur Schmerzen, sondern auch Freuden zerstreuen die Andacht. Wenn aber dieser Leib ein verklärter sein wird, wird er den höchsten Zielen unsrer vollkommenen, verklärten Menschheit angemessen, ein geistlicher Leib, ähnlich dem verklärten Leibe Christi sein. Hier ist der Leib sündig, seine Glieder sind Werkzeuge der Ungerechtigkeit. Es ist ja wahr, daß unser Leib der Tempel des

Heiligen Geistes ist, aber ach, er trägt auch Spuren davon, daß er einst eine Diebeshöhle war! Die Flecken und Runzeln der Sünde sind noch nicht ganz verschwunden. Sein Materialismus ist noch nicht so verfeinert, daß er dem Geist eine Stütze sein könnte; er strebt niederwärts, hat einen Hang nach der verkehrten Seite hin; er erwartet aber die letzte Verwandlung. Dann wird er vollkommen sündlos, weiß und rein wie Alabaster sein, auf welchen nie ein Sündenfleck gekommen ist, wie der frischgefallene Schnee, untadelhaft rein. «Wie wir getragen haben das Bild des Irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen.»

Da der auferstandene Leib ein sündloser sein wird, wird er auch schmerzlos sein. Wer könnte die Zahl der Schmerzen ausmachen, denen wir in dieser unsrer irdischen Leibeswohnung unterworfen sind! Wahrlich, in dieser Hütte fühlen wir uns beschwert. Sieht es nicht manchmal bei den von Krankheit Heimgesuchten aus, als ob dieser Leib zum Leiden geschaffen wäre, als ob all seine Nerven, Sehnen, Adern und Pulse Teile eines sonderbaren Instrumentes wären, dem jeder Ton der Tonleiter der Schmerzen entlockt werden könnte? Geduld, ihr, die ihr in dieser zerrütteten Behausung wohnt – es wartet eurer ein Bau, nicht mit Händen gemacht! Da droben gibt es keine Schmerzen und Seufzer mehr; wenn alle Unarten hinweggetan sind, wird die Zuchtrute nicht mehr fallen. Wie der neue Leib ohne Schmerzen sein wird, so wird er auch aller Müdigkeit enthoben sein. Der verklärte Leib wird keiner Ermattung und Erschöpfung unterworfen sein. Ist nicht darin auch das eingeschlossen, daß er keines Schlafes bedarf? Heißt es nicht, daß die Seligen «Tag und Nacht Gott dienen in seinem Tempel» (Offenbarung 7,15)? Mit *einem* Worte: der Leib der Heiligen wird wie der Leib Christi vollkommen sein, ohne Fleck und ohne Tadel. Wenn ein Gläubiger vor Alter schwach stirbt, wird er nicht schwach wieder auferstehen; oder wenn einer einen Sinn oder ein Glied verloren hat, wenn er lahm oder verwachsen war, der wird nicht *so* in den Himmel gehen, denn beide, Leib und Seele, «sind unsträflich, ohne Fehler, vor dem Stuhl Gottes» (Offenbarung 14,5). «Wir werden Ihm gleich sein» – das gilt von allen Kindern Gottes, eben deshalb wird keins anders als schön, als lieblich und vollkommen sein. Der Gerechte wird Christus gleich sein, von dem noch gilt, daß Ihm kein Bein gebrochen werden soll. Nach unsrer Verwandlung wird kein Teil unsres Leibes beschädigt oder verwundet, sondern ganz vollkommen sein.

Zieht alles zusammen, Brüder, und seht, welch eine Strecke es von diesem nichtigen Leib, dem Leib der Demütigung, zu unserm verklärten Leibe sein wird! Und doch, wenn der Herr Jesus wiederkommt, wird dieses Wunder der Wunder in einem Augenblick vollzogen sein. Häuft alle Schimpfnamen über die Schändlichkeit des Leibes, stellt ihn euch vor in all seinen Schwächen und Gebrechen, mit all seiner Sünde und dem Tode verfallen sein – dann bewundert den Leib des Herrn in all seiner Heiligkeit und Reinheit, in seiner Vollkommenheit und Unsterblichkeit und darauf getröstet euch dessen, daß beim Kommen des Herrn, bei jedem Erwählten Gottes gleichfalls diese Verwandlung, diese Verklärung stattfinden wird. Alle Gläubigen werden in *einem* Augenblick diese wunderbare Veränderung erfahren. Siehe und staune! Denke dir, daß jetzt diese Verwandlung bei dir einträte! Welch eine Machtentfaltung! Es ist mir nicht möglich, auch nur annähernd ein Bild davon zu entwerfen; aber die, welche bei der Wiederkunft des Sohnes Gottes noch am Leben sind, werden sie erfahren und ohne Tod in die Herrlichkeit eingehen. «Das Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, dies Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit», deshalb werden die Leiber der dann noch lebenden Gläubigen in *einem* Augenblick von einem Zustande zu dem andren gelangen, von der Nichtigkeit zur Verklärung, von dem Zustande der Demütigung in den Stand der Herrlichkeit – und das alles durch die Macht des wiederkommenden Heilandes.

Das Wunder ist im Blick darauf, daß es an denen geschehen soll, die bei der Wiederkunft des Herrn noch leben, ein unendlich staunenswertes. Wir dürfen indes dabei nicht vergessen, daß eine unzählbare Zahl Gläubiger bei seinem Erscheinen schon längst im Grabe gelegen hat. Die meisten werden längst in Verwesung übergegangen sein. Wenn das Grab aufgebrochen würde, was anders würde man finden, als Moder und Verwesung! Aber diese vermoderten Gebeine sind Überbleibsel des Leibes der Demütigung des Gläubigen, und dieser selbe Leib wird verwandelt und dem verklärten Leibe Christi ähnlich werden. Ja, staunt und betet an über dieses Wunder und seht

die mächtige Veränderung! Blickt hinein ins Grab, seht euch die verweste Masse, den Staub an, wenn ihr es ertragen könnt, und dann sagt euch, daß diese, ja, auch dieser Staub zu der Herrlichkeit Christi verklärt werden soll! Welch ein Werk ist das und was für ein Heiland ist Der, der ein solches Werk vollbringen wird! Geht noch ein wenig weiter! Viele von denen, die Christus auferwecken wird, sind schon vor so langer Zeit begraben worden, daß jegliche Spur von ihnen verschwunden ist; sie sind so sehr mit der Erde verschmolzen, daß, wenn auch nach ihren Gebeinen gesucht würde, kein Stäubchen zu finden wäre; auch der genaueste Forscher würde nicht ein einziges Teilchen von ihnen finden. Sie haben lange Jahre hindurch in der Grabesruhe geschlafen, bis sie so ein Teil der Mutter Erde geworden sind, daß auch gar nichts von ihren Gebeinen übriggeblieben ist. Sie sind so sehr mit der Erde vereinigt, wie der auf die Woge gefallene Regentropfen eins mit dem Meere geworden ist – und doch werden sie auferstehen. Der Posaunenschall wird sie zurückrufen von dem Staub, mit welchem sie vermischt sind. Der Staub wird sich zu seinem Staub sammeln, die Atome werden wieder zusammengefügt und neu gebildet werden. Steigt bei solchem Gedanken nicht euer Staunen? Nimmt nicht euer Glaube mit Freuden das Wunder auf und hält es nichtsdestoweniger für ein Wunder?

Menschenkind, ich will dich in eine Kammer mit noch mehr Wundern führen. Es gibt viele Tausende von Kindern Gottes, denen ein Grab versagt wurde. Es sind Märtyrer, welche wilden Tieren vorgeworfen oder ein Raub der Flammen wurden. Die Asche von Tausenden und aber Tausenden, die auf dem Scheiterhaufen starben, wurde in alle Winde gestreut, ja, sogar die Handvoll Asche, die im Scheiterhaufen übrig blieb, wurde von den erbarmungslosen Verfolgern in die Flüsse geworfen, um in den Ozean getragen und an jedem Ufer zerstreut zu werden. Die Leiber der Märtyrer sind zerhackt und zerschlagen worden, und wer weiß, in welche Pflanzen und Gewächse oder in welche Tiere ihre Gebeine übergegangen sind. «Wie sollen denn diese wieder geformt und gebildet werden?» fragt ihr. «Wie ist es möglich, daß sie auferstehen?» Ich antworte: Es bedarf eines Wunders, um die toten Gebeine lebendig zu machen, und wenn ein Wunder geschieht, verschwindet die Unmöglichkeit. Er, der jedes Atom aus nichts erschaffen hat, kann auch jegliches Atom aus der Zerstreung sammeln. Der allwissende Herr der Natur sieht auch eine Maulwurfshöhle als eine Sache an und weiß die Lage und Geschichte derselben wie ein Hirt seine Schafe kennt; wenn Er es will, schafft Er aus den gesammelten Atomen einen neuen Leib. Gott kann machen, daß derselbe Leib der Demütigung, den wir auf Erden tragen, unser nichtiger Leib, dem verklärten Leibe Christi ähnlich werden wird. Keine Schwierigkeiten, wie groß sie auch sein mögen, die von physischer und wissenschaftlicher Seite erhoben werden, werden auch nur für einen Augenblick der Hinausführung dieser Verwandlung durch Christus, den König, im Wege stehen. Welche Wunder! Wahrlich, hier tut Glaube not, und wer solchen Glauben hat, möge Gott dafür danken. Die Auferstehung Christi hat ein für allemal uns die Auferstehung aller derer, die in Ihm sind, unzweifelhaft gewiß gemacht. «Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesus, mit sich führen» (1. Thessalonicher 4,14). Aber doch ist es ein Wunder der Wunder, zu welchem die Fülle der Gottheit erforderlich ist. Von wem anders, als von Gott, dem einen wahrhaftigen, wahren Gott, könnte gesagt werden, daß Er unsren Leib verklären und seinem verklärten Leibe gleich machen wird!

Ich weiß wohl, wie schwach mein Zeugnis über diesen erhabenen Gegenstand ist, es tut mir indes nicht allzu leid. Möchte ich doch nicht, daß ihr bei *meinen* Worten stehen bliebet, sondern es ist vielmehr mein Wunsch, daß ihr den großen Gedanken von der Macht Christi ergreifen mögt, mit welcher Er die Seinen auferwecken und ihren nichtigen Leib seinem verklärten Leibe gleich machen wird.

## II.

Wir wollen jetzt *zweitens* erwägen, daß diese **Kraft, durch welche Er die Toten auferweckt, auch jetzt von Ihm ausgeht.**

Es heißt in unsrem Texte: «Nach der Wirkung, damit *Er kann* auch alle Dinge Ihm untertänig machen.» Es ist nicht irgendeine neue Kraft, deren Christus sich in den letzten Tagen bedienen und dann zum erstenmal entfalten wird; die Kraft, mit welcher Er die Seinen von den Toten auferwecken wird, ist auch in diesem Augenblick sein und geht inmitten seiner Gemeinde und unter den Menschenkindern von Ihm aus. Ich nehme eure Aufmerksamkeit in Anspruch, wenn ich euch einlade, mit mir der Spur des Textes zu folgen.

Zuerst laßt uns beachten, daß alle Macht, durch welche die letzte Verwandlung gewirkt wird, unsrem Herrn Jesus Christus *als dem Heiland* zugeschrieben wird. «Wir warten des Heilandes Jesus Christus, des Herrn.» Wenn der Herr Jesus die Toten auferweckt, wird Er es als ein *Heiland* tun, und gerade in dieser Hinsicht bedürfen wir auch jetzt der Ausübung seiner Macht. Prägt dies tief in eure Herzen ein, meine Brüder. Wir suchen die Rettung und das Heil der Menschen und suchen damit nicht etwas Hoffnungsloses. Ist doch Jesus Christus als Heiland imstande, sich alle Dinge untertänig zu machen – das wird ausdrücklich in unsrem Texte gesagt. Es wird nicht bloß gesagt, daß Er als Totenerwecker sich alle Dinge untertänig machen kann, sondern daß Er es tut als der *Heiland*, der Herr Jesus Christus. Seine Titel werden besonders genannt. Er wird uns dargestellt als der Herr, der Heiland, der Gesalbte, der als solcher sich alle Dinge untertänig machen kann. Erfreuliche Botschaft für uns! Meine Brüder, *wie* dürfen wir beten um die Bekehrung von Menschenseelen, wie weit dürfen sich unsre Erwartungen erstrecken, wie zuversichtlich und vertrauensvoll dürfen unsre Bestrebungen sein! Ist doch unsrem Herrn Jesus Christus nichts zu schwer; ist doch im Erlösungswerk nichts über dem Bereich seiner Macht! Wenn Er in zukünftiger Zeit die Toten auferweckt, so kann Er auch jetzt die geistlich Toten auferwecken. Diese Scharen toter Seelen im Schiff dieses Gotteshauses und auf den Galerien kann Er wohl durch seine lebendig machende Stimme und seinen lebendigen Geist erwecken. Die Auferstehung wird geschehen nach der Wirkung seiner allmächtigen Kraft, und dieselbe Tatkraft ist auch jetzt tätig. Die Kraft wohnt in Ihm in aller Fülle, deshalb laßt uns Ihn mit Macht anrufen und Ihm keine Ruhe lassen, bis Er diese selbe Kraft jetzt wirken läßt. Meint nicht, meine Brüder, daß dies etwas Außerordentliches und Ungewöhnliches wäre. Geschah nicht eure eigne Bekehrung, wenn ihr wahrhaftig von eurem geistlichen Tode auferstanden seid, durch dieselbe Kraft und Wirkung, die wir auch an andren wirken lassen möchten? Ja, ich wage sogar zu behaupten, daß euer geistliches Leben heute oder an einem beliebigen Tage, in sich selbst eine Entfaltung derselben Wirkung ist, welche euren nichtigen Leib zu seinem herrlichen Zustande verklären wird. Die Kraft der Auferstehung tritt noch heute hervor, sie pulsiert durch den zum Leben gekommenen Teil dieser Versammlung, sie hebt mit Leben jede Brust, die mit Liebe zu Gott schlägt; sie bewahrt die Lebensläufe in der Seele aller geistlich Lebendigen, so daß sie nicht wieder zu ihrem ehemaligen Sündentode zurückkehren. Die Wirkung der Auferstehung wird zwar eine wunderbare, aber keine neue sein. Sie kann in diesem Augenblick gesehen werden in den Bewegungen und der Tätigkeit der Gemeinde Gottes von allen, die Augen haben zu sehen. Ich bitte mit dem Apostel, «daß der Gott unsres Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, zu seiner selbst Erkenntnis, und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sei die Hoffnung eurer Berufung, und welcher da sei der Reichtum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, und welche da sei die überschwengliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke. Welche Er gewirkt hat in Christus, da Er Ihn von den Toten auferwecket hat und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstentümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in

der zukünftigen. Und hat alle Dinge unter seine Füße getan, und hat Ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles. Welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle des, der alles in allem erfüllet» (Epheser 1,17-23).

Beachtet ferner, daß die Bedingungen unsres Textes einschließen, daß *Widerstand gegen diese Macht zu erwarten ist*; daß aber alles Widerstreben überwunden werden wird. Das Wort «untertänig machen» setzt eine Gewalt voraus, die überwunden und unterworfen werden muß. «Er kann sich alle Dinge untertänig machen.» Hierin liegt ein großes Wunder. Gegen die Auferstehung wird kein Widerstand sein. Der Posaunenschall wird die Toten aus den Gräbern rufen, und kein Teilchen wird da sein, das diesem Ruf nicht folgt – aber die *geistliche* Auferstehung stößt auf Widerstand, auf einen Widerstand, der nur durch die Allmacht überwunden werden kann. In der Bekehrung von Sündern ist die natürliche Verderbtheit eine widerstrebende Macht. Ist doch der Mensch zur Sünde geneigt und hat keinen Gefallen an göttlichen Dingen, ebensowenig hat er ein Ohr für die Stimme der Gnade. Meine Brüder, um all unsre Befürchtungen über die Befähigung unsres Herrn zum Erretten hinwegzunehmen, heißt es: «Er kann» – nicht nur alles von den Toten auferwecken – sondern «alle Dinge Ihn untertänig machen.» Hier möchte ich euch wieder bitten, die Ermutigungen anzunehmen, welche der Text euch bietet. Mag auch das Evangelium mit Widerstand zu kämpfen haben, *Er* kann denselben überwinden. Wenn ein Mensch von Vorurteilen erfüllt ist, wenn das Herz eines andren durch Irrtum verfinstert, wenn einem andren sogar der *Name* Jesu verhaßt ist, wenn ein andrer so sehr mit der Sünde verwachsen ist, daß er sich nicht von ihr trennen kann, wenn bei noch einem andren der Widerstand einen entschiedenen Charakter angenommen hat – tritt nicht unser Text jedem Fall entgegen? «Er kann sich alle Dinge untertänig machen.» O, tragt dies vor den Gnadenthron, ihr, die ihr in diesem Monat Menschenseelen gewinnen wollt! Haltet in einfältigem, kindlichem Glauben dem Herrn dieses sein Wort vor. Wenn euch Schwierigkeiten entgegentreten, die ihr nicht zu überwinden vermögt, tragt sie zu Ihm, denn «Er kann sie Ihn untertänig machen.»

Unser Text schließt ferner *alle vorkommenden Dinge ein*. «Er kann sich *alle* Dinge untertänig machen», nicht hier und dort ein Ding, sondern *alle* Dinge. Brüder, es gibt in der Welt keinen Menschen so gefallen, so schlecht, so tief gesunken und mit Willen gottlos, nicht einmal unter denen, die außer dem Bereich der gewöhnlichen Seelsorge sind, daß Jesus ihn nicht retten könnte. Er kann wohl die Heiden zum Evangelium oder das Evangelium zu ihnen bringen. Die Räder der Vorsehung können so eingerichtet werden, daß den Verworfenen das Heil nahe gebracht wird; sogar Krieg, Pest, Hungersnot können Christi Boten werden, Er fährt auch auf den Flügeln des Windes. Vor einigen Jahren lebte in Perugia in Italien ein Mann im höchsten Grade unmoralisch, fern von Gott, ja, er war in einen so verzweifelten Gemütszustand geraten, daß er eine Zuneigung zu dem Teufel gewonnen hatte und sich bemühte, ihn anzubeten. Da er Satan für das Bild und die Verkörperung aller Empörung, aller Freisinnigkeit und Gesetzlosigkeit hielt, vergötterte er ihn in seinem Sinn und wünschte nichts mehr, als selbst ein Teufel zu sein. Eines Tages, als ein protestantischer Missionar in Perugia gepredigt hatte, sagte ein Priester wie man sagt, zufällig, vor den Ohren dieses Mannes, es seien Protestanten in Perugia, die Stadt sei verunreinigt durch Ketzer. «Und was denkt ihr, was Protestanten sind?» fragte der Priester. «Es sind Leute, die Christus verleugnen und den Teufel anbeten.» Das war ja eine schändliche Lüge, sie mußte aber ganz andren Zwecken dienen, als den beabsichtigten. Als der erwähnte Mann diese Worte hörte, dachte er: «O, dann will ich zu diesen Leuten gehen, denn ich teile ihre Ansicht!» Er ging demgemäß in die evangelische Versammlung, in der Hoffnung, eine Versammlung zu finden, in welcher der Gesetzlosigkeit und dem Teufelsdienst das Wort geredet werden würde. Statt dessen hörte er hier das Evangelium und wurde gerettet. Wie deutlich ist hier wie in tausend ähnlichen Fällen die Wirkung unsres Königs zu erkennen, der sich *alle* Dinge untertänig machen kann! Wie könnte irgendjemand, den Gott zur Rettung auserkoren hat, der ewigen Liebe entrinnen, die so allgegenwärtig wie die Gottheit selber ist! «Er kann sich alle Dinge untertänig machen.» Wenn die Fernestehenden nicht mit seinem Schwert zu erreichen sind, so kann Er sie mit seinen Pfeilen

erreichen und diese in die Herzen der Feinde dringen lassen. Unsrem David kann kein trotziger Goliath widerstehen. Mag auch die Waffe, welche Er benutzt, nur ein Steinchen vom Bach sein – doch wird Er die Philister überwinden. Sollte hier ein Gottesleugner, ein Ungläubiger, ein Katholik, ja, selbst ein Teufelsdiener anwesend sein – er ist doch ein Mensch, deshalb kann die Gnade ihn erreichen. Jesus Christus kann ihn wohl Ihm untertänig machen. Keiner ist zu weit abgewichen, keiner ist zu verhärtet. Weil Christus im Himmel wohnt, brauchen wir nie die Hoffnung für einen Menschen aufzugeben, so lange er in diesem Leben ist – «Er kann *alle Dinge* Ihm untertänig machen.»

Ihr werdet bemerken, daß in unsrem Text *nichts gesagt wird, was die Untüchtigkeit der Werkzeuge betrifft*. Ich befürchte oft, daß, wenn durch unsre Tätigkeit keine Seelen gerettet werden, die Schuld an uns liegt, oder daß auch in bezug auf uns es heißen müßte: «Er tat daselbst nicht viele Zeichen um ihres Unglaubens willen» (Matthäus 13,58). Der Text scheint indessen die Menschen ganz wegzulassen. «Er kann alle Dinge Ihm untertänig machen», heißt es, das ist, *Jesus* tut es, *Jesus* kann es und wird es überhaupt tun. Auch durch die geringsten Mittel kann Er mächtig wirken, kann uns ergreifen, wie untüchtig wir auch zu seinem Dienste sein mögen, und uns tüchtig machen, kann uns Törichte Weisheit lehren und in unsrer Schwachheit uns stark machen. Meine Brüder, wenn wir in uns selbst Hilfsquellen finden könnten und auf uns selbst angewiesen wären, so müßte wohl unser Werk ein verfehltes sein; da aber *Er* es kann, wollen wir die Last dieses Unternehmens auf *Ihn* werfen, in gläubigem Gebet zu *Ihm* gehen und Ihn bitten, daß Er mächtiglich durch uns wirke zum Preise seiner Herrlichkeit, denn «Er kann alle Dinge Ihm untertänig machen.»

Wie ich schon angedeutet habe, *besitzt der Herr Jesus diese Kraft* jetzt. Ich will nur mit einigen Worten darauf zurückkommen. Die Auferstehung ist zwar eine zukünftige Sache, die Wirkung, die Kraft aber, durch welche sie ausgerichtet werden wird, ist eine Sache der Gegenwart. «Nach der Wirkung», damit «Er kann auch alle Dinge Ihm untertänig machen», ist der Herr Jesus *jetzt* ebenso mächtig, wie Er es je sein wird, denn Er ändert sich nicht. Er kann in diesem Augenblick ebensowohl Seelen bekehren, wie Er es zur Zeit der herrlichsten Erweckung, ja, selbst am Pfingstfest getan hat. In seiner Macht gibt es weder Ebbe noch Flut. Die Allmacht ist in *der* Hand, die einst durchbohrt wurde, und bleibt dort immerdar. O, wenn wir sie nur wecken, wenn wir nur den Herzog unsrer Seligkeit auf das Feld hinabrufen könnten, um für seine Gemeinde zu kämpfen, durch seine Knechte zu wirken! Welche Wunder würden wir sehen! In Ihm sind wir nicht beschränkt, sondern in uns selbst.

Es mag euch zum Trost dienen, daß die Tatsache, daß seit geraumer Zeit nicht viele zu Christus bekehrt worden sind, kein Beweis davon ist, daß die Macht des Herrn verkürzt worden ist. Es ist ja bekannt genug, daß bis jetzt leider verhältnismäßig wenige von den Toten auferstanden sind, daß nur hier und da einer wie Lazarus oder der Jüngling an den Toren Nains erweckt wurde. Bezweifelt aber deshalb nicht die Macht des Herrn, Tote zu erwecken. Mag Er auch verziehen, wir wollen nicht seiner Macht mißtrauen, daß Er zu seiner Zeit seine Verheißung erfüllen wird. Die Macht, welche sozusagen verzieht und nicht jetzt das Werk der Auferstehung ausführt, ist dieselbe, welche sich für eine Weile in der christlichen Kirche zurückhält, die sich aber so gewiß seiner Zeit in der Bekehrung von Seelen offenbaren wird, wie am Ende der Tage in der Auferstehung der Toten. Laßt uns nur ernstlich und inbrünstig zum Herrn rufen! Er braucht es nur zu wollen, so werden Tausende von Sündern bekehrt; laßt uns nur unsre Herzen zu Ihm emporheben, bei Dem es nur eines Wortes bedarf, daß die Völker sich zu Ihm bekehren. Die Auferstehung wird kein Werk sein, das Jahrhunderte in Anspruch nimmt, es geschieht vielmehr schnell. Könnte es nicht auch in diesem unsrem Gotteshause, durch London, durch die ganze Welt so sein, daß der Herr zum Erstaunen aller Zuschauer plötzlich ein großes Werk verrichtete? «Der Herr wird das Zepter seines Reiches senden aus Zion und herrschen unter seinen Feinden» (Psalm 110,2). Er wird die Batterien derselben entwaffnen, die Minen zersprengen, ihre Stadt einnehmen und siegreich durch ihre Reihen ziehen. Wer könnte Ihm widerstehen!



Ich möchte, daß wir die Parallele zwischen der Auferstehung und dem «alle Dinge Ihm untertänig machen», heute näher beleuchten könnten. Die durch göttliche Wirkung gewirkte Auferstehung und das «sich alle Dinge untertänig machen», ist ein genaues Bild von der Errettung der Sünder. Alle Menschen sind tot in Sünden, aber Jesus kann sie erretten. Viele sind durch Laster verderbt, Er aber kann sie wohl umwandeln. Manche sind anscheinend hoffnungslos verloren und wie die Toten in alle Winde zerstreut; es gibt verzweifelte Fälle, für welche, wie es scheint, erbarmende Liebe ihre Seufzer nur verschwendet – aber Er, der Tote aller Art auferweckt, vermag auch durch dieselbe Macht Sünder aller Art ins Leben zu rufen. Und wie die auferstandenen Gläubigen dem Heiland gleich gemacht werden, so soll auch der Gottlose, wenn er sich bekehrt, Christus ähnlich werden. Die, welche in schrecklichen Lastern versunken waren, sollen zu leuchtenden Monumenten der göttlichen Gnade erhoben, die Versunkensten und Ausschweifendsten sollen die eifrigsten und ernstesten Kinder Gottes werden. Von dem nichtigen Leib bis zur Herrlichkeit des Auferstehungsleibes – welch ein Sprung! Von einem verdammungswürdigen Sünder zu einem Heiligen, leuchtend im Glanz der Heiligkeit – welch eine Verwandlung! Der Sprung ist ja ein großer, gewaltiger, aber Allmacht vermag wohl, den Raum zu überbrücken. Der Heiland, der Herr Jesus Christus, vermag es; Er kann es in tausend und aber tausend Fällen, kann es in diesem Augenblick tun. Es ist mein sehnlichster Wunsch, meine Brüder und Schwestern, euch diesen einen Gedanken tief ins Herz zu prägen, ihn in die Hände zu schreiben, mit welchen ihr im Dienst des Herrn umhergehen werdet. O, beherzigt es und vergeßt es nicht, daß Jesus allmächtige Kraft hat zum Hinausführen des Zieles, das ihr euch vorgesetzt habt, nämlich Seelen zu Ihm zu bekehren.

### III.

Drittens wollen wir uns noch **das Werk ansehen, das wir ausrichten möchten.**

Brüder, wir sehnen uns danach, die Seelen *dem Herrn selbst* untertänig zu machen, nicht, sie zu unsren Ansichten, zu unsrer Gemeinde, nicht zur Ehre unsrer Überredungsgabe, sondern für den *Herrn selbst* zu gewinnen. «Er kann alle Dinge *Ihm* untertänig machen.» O Sünder, wie gern möchte ich, daß du Jesus untertänig wärest, daß du die teuren Füße küssen möchtest, die für dich durchbohrt wurden, daß du im Leben Den lieben möchtest, der dich bis in den Tod geliebt hat! O Seele, es wäre eine gesegnete Unterwerfung für dich! Kein Untertan eines irdischen Monarchen würde unter der Herrschaft seines Königs so glücklich sein wie du! Gott ist unser Zeuge, daß wir, die wir das Evangelium verkündigen, nicht darauf aus sind, euch uns selbst untertänig zu machen, als ob wir über euch regieren und Herren über euren Geist sein wollten – nein, für *Jesus, nur für Ihn*, möchten wir euch gewinnen. O, daß ihr diese Unterwerfung begehrtet! Ihr würdet erfahren, daß sie Freiheit, Friede und Freude für euch ist!

Beachtet, daß dieses Untertänig-Sein in hohem Grade wünschenswert ist, weil es in Verwandlung besteht. Faßt den Sinn des Textes. Christus verklärt den nichtigen Leib, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe – das ist ein Teil vom «sich selbst alle Dinge untertänig machen.» Aber nennt ihr das Unterwerfung, Untertänig-Sein? Ist es nicht ein Untertänig-Sein, nach welchem wir uns mit unersättlicher Begier sehnen sollten, *so* Christus untertänig zu sein, daß ich, ein armer, nichtswürdiger Sünder heilig, unschuldig, unbefleckt, Ihm ähnlich werden mag? Das ist das Untertänig-Sein, das wir euch wünschen, o, ihr Unbekehrten! Wir glauben, daß wir selbst es erfahren haben und bitten, daß auch ihr es mögt. Er kann euch dazu verhelfen. Bittet Ihn ungesäumt darum! Jetzt sendet ein stilles Gebet empor, glaubt, daß der Heiland jetzt das Werk der Verwandlung in euch verrichten kann, jetzt, in diesem Augenblick! Und o, meine Brüder im Glauben, habt jetzt

Glauben für die Sünder! Vereinigt eure Gebete mit den ihrigen, daß diese Unterwerfung, die eine Erhebung, dieses Besiegtsein, das eine Befreiung ist, in ihnen gewirkt werden möge!

Und nun hört noch mehr, nämlich das, daß unsrem Texte gemäß Christus untertänig sein bedeutet: geeignet für den Himmel zu sein. Er wird unsren nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Der verklärte Leib ist ein Leib passend für die Herrlichkeit, ein Leib, der teilnimmt an der Herrlichkeit. Der Herr Jesus kann dich, o Sünder, obgleich du jetzt nur für die Hölle tauglich bist, für den Himmel geschickt, für die Herrlichkeit geeignet machen und dir jetzt in der Freude und dem Frieden deiner Seele, deren Er dich mit der Vergebung deiner Sünden teilhaftig macht, einen Vorgeschmack von jener Herrlichkeit schenken. Es mag unter manchen Umständen schwer sein, ein Krieger zu sein, zu zerstören, zu töten und Blut zu vergießen, wenn es auch in einer gerechten Sache ist; aber ein Streiter Jesu Christi zu sein, ist nur eine Ehre und Freude. Der Dienst Jesu ist ein herrlicher. Brüder, wir haben versucht, viele Herzen der hier Anwesenden zu erobern, sie für Jesus zu gewinnen. Bis zu dieser Stunde ist es eine lange, ermüdende Belagerung gewesen. Wir haben sie zur Übergabe aufgefordert und das Feuer des Evangeliums auf sie eröffnet, aber bis dahin vergeblich. Indem ich sie warnte, ihnen drohte und sie ermahnte, habe ich versucht, einige Lebensbomben in ihre Stadt zu werfen. Ich weiß, es sind hier und dort Explosionen vorgekommen, die unter euren alten Sünden großen Schaden angerichtet und kleinere, die zu großen Verbrechen herangewachsen sein würden, getötet haben. Ihr seid durch eure Lebensführungen und die Gnade stark blockiert worden. Ihr habt in der Sündenfreude keine Provision, in der Ungerechtigkeit keine Hilfe zum Frieden gefunden. Wie gern möchte ich euch aushungern lassen, bis ihr euch meinem Herrn, dem König, unterwerft, der auch heute wieder euch auffordert, euch Ihm zu übergeben! Es ist schrecklich, eine Stadt zu zwingen, dem Feinde wider Willen ihre Tore zu öffnen, denn wie milde auch das Angesicht des Feindes sein mag, es ist den Besiegten ein höchst unwillkommener Anblick. Aber o, wie sehr verlangt mich danach, heute die Tore eines Sünderherzens zu erbrechen, damit der Fürst Immanuel seinen Einzug halten könnte! Er, der an deinen Toren steht, ist kein feindlicher Herrscher, sondern dein rechtmäßiger König, dein Freund, der dich liebt. Es wird kein Fremder sein, wenn Jesus kommt, um in dir zu regieren. Wenn der König in seiner Schöne deine Seele gewinnt, wirst du dich für einen tausendfachen Toren halten, weil du Ihn nicht eher aufgenommen hast. Statt zu fürchten, daß Er dich berauben und ausplündern wird, wirst du Ihm alle Türen deines Herzens auf tun und Ihn bitten, jeden Raum, jede Ecke zu durchsuchen. Du wirst rufen: «Nimm alles hin, Du, mein hochgelobter Fürst; wenn es Dein ist, wird es erst recht mein sein! Nimm alles, herrsche und regiere!» Ich lege dir Bedingungen zur Kapitulation vor, o Sünder! Es sind nur diese: Übergib dich selbst dem Herrn Jesus, gib auf deine eignen Werke und Wege, beide, gute und böse, übergib dich ganz Ihm zur Errettung und diene Ihm hinfort für immer. Während ich dich so einlade, hoffe ich, daß Er durch mich zu dir reden und dich für sich gewinnen möge. Ich werde nicht umsonst bitten und werben; sein Wort wird nicht auf die Erde fallen, ich aber komme noch einmal auf das köstliche Trostwort zurück: «Er kann alle Dinge Ihm untertänig machen.» Möge Er diesen Morgen die Wirkung seiner Kraft erweisen! Amen, ja, Amen!

Predigt von C.H.Spurgeon

*Die durch die Auferstehung beleuchtete Macht Christi*

29. Januar 1871

*Aus Zwölf Predigten über die Auferstehung*

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1898